

Bayerische archäologie

Herausgegeben von Roland Gschlößl
in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für
Archäologie in Bayern e. V.

8,90 € | Heft 1 / 2021
978-3-7917-4016-5

DIE ETRUSKER

und ihre Ausstrahlung
nördlich der Alpen



Mit den Mitteilungen der

Gesellschaft für
Archäologie in
Bayern e. V.



Kriegerische Bilderwelt – Vom Lech nach Schweden
Malereien im Dom – Augsburger Entdeckungen
Steinhammer im Brunnen – Waffe oder Nussknacker?

kleine bayerische biografien

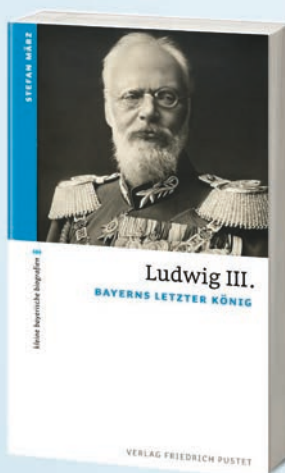
Zum 200. Geburtstag des volksnahen Regenten

Stefan März

Prinzregent Luitpold Herrscher ohne Krone

Als Stellvertreter zweier Monarchen lenkte Prinzregent Luitpold (1821–1912) das Königreich Bayern über mehr als ein Vierteljahrhundert – und damit länger als jeder andere. Die durch seine charismatische Persönlichkeit geprägte Epoche, die Prinzregentenzeit (1886–1912), ist untrennbar mit seinem Namen verknüpft: »Gute alte Zeit« oder Phase des Umbruchs? Stefan März liefert eine beeindruckende Biografie.

160 Seiten, 25 Abbildungen, kartoniert, ISBN 978-3-7917-3213-8, € (D) 14,95



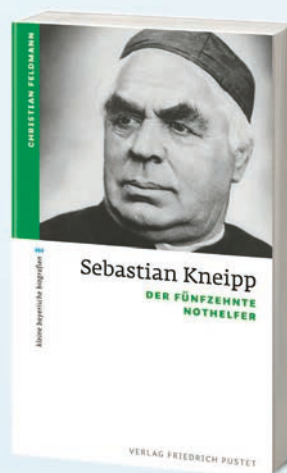
Erster Weltkrieg und Zusammenbruch der Monarchie

Stefan März

Ludwig III. Bayerns letzter König

»Zu empfehlen.« BAYERN IM BUCH

152 Seiten, 22 Abbildungen, kartoniert
ISBN 978-3-7917-2603-8, € (D) 14,95
auch als eBook



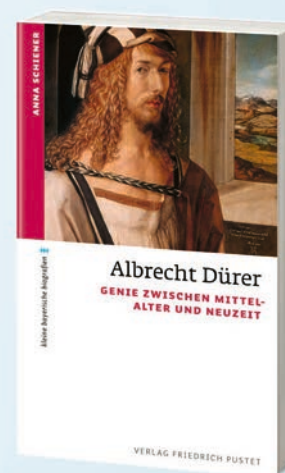
200 Jahre Kneipp

Christian Feldmann Sebastian Kneipp Der fünfzehnte Nothelfer

»Christian Feldmann schildert
Kenntnisreich und kompakt Leben
und Wirken des »Wasserdoktors«
Sebastian Kneipp.«

ALLGÄU RUNDSCHAU

144 Seiten, 25 Abbildungen, kartoniert
ISBN 978-3-7917-2441-6, € (D) 14,95



Dürer-Jahr 2021

Anna Schiener Albrecht Dürer Genie zwischen Mittelalter und Neuzeit

»(...) ein gut lesbarer,
dicht geraffter Text.«
SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

144 Seiten, 27 z. T. farbige Abbildungen
kartoniert, ISBN 978-3-7917-2357-0, € (D) 14,95



VERLAG
FRIEDRICH
PUSTET

Tel. 0941 / 92022-0
Fax 0941 / 92022-330
bestellung@pustet.de



Deutscher
Verlagspreis 20

verlag-pustet.de

Herausgeber und Redaktion

Roland Gschlößl (rg)

Uferstraße 19
84048 Mainburg
Telefon (08751) 875 93 89

redaktion@bayerische-archaeologie.de
www.bayerische-archaeologie.de

Verlag

Verlag Friedrich Pustet
Gutenbergstraße 8
93051 Regensburg
Telefon (0941) 92022-0
Telefax (0941) 92022-330

verlag@pustet.de
www.verlag-pustet.de

Anzeigenverwaltung

Verlag Friedrich Pustet
Marina Werkmeister
Telefon (0941) 92022-319
werbung@pustet.de

Vertrieb &

Abonnentenverwaltung

Verlag Friedrich Pustet
Telefon (0941) 92022-321
bestellung@pustet.de

Druck

Friedrich Pustet GmbH & Co. KG,
Regensburg

Bezugspreise & Erscheinungsweise

Einzelheft € 8,90 zzgl. Porto
Jahresabonnement mit 4 Heften € 28,-
inklusive Porto. Bei Lieferung in das
Ausland werden die anfallenden Porto-
kosten zusätzlich berechnet.
Kündigungen sind bis 6 Wochen vor
Ende des Bezugszeitraums möglich.

BAYERISCHE ARCHÄOLOGIE erscheint
viermal jährlich je Ende Februar, Mai,
August und November. Jeder Ausgabe
sind die Mitgliederinformationen der
*Gesellschaft für Archäologie in
Bayern e. V.* beigeheftet.

ISSN 1869-5566
ISBN 978-3-7917-4016-5

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck
und Vervielfältigung, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des Verlages.
Der Verlag haftet nicht für unverlangt
eingesandte Beiträge.

© Verlag Friedrich Pustet, Regensburg



Liebe Leserin, lieber Leser,

als Reisender in Mittelitalien und Teilen Oberitaliens steht man zuweilen fasziniert vor uralten Bauwerken – archaische Stadtmauern, Tempelruinen oder ausgedehnte Nekropolen, ja regelrechte Totenstädte –, die älter sind als »römerzeitlich«. Sie stammen von den Etruskern, bevor deren Land von den Römern erobert wurde. Man weiß mittlerweile manches vom Volk der Etrusker – wie sie lebten, wie sie ihre Toten bestatteten, an was sie glaubten. Exemplarisch zeigen die Forschungen in der bedeutenden Etruskerstadt Vulci in Latium, welche Fortschritte die Etruskologie im Laufe der letzten Jahrhunderte gemacht hat. Wir stellen Ihnen in dieser Ausgabe einige der großartigen Funde und Fundgeschichten aus Vulci vor, wie beispielsweise die Silberhände oder Wandmalereien in Grabkammern. Dennoch bleiben auch heute noch viele Geheimnisse um die Etrusker – insbesondere das vollständige Verständnis der mit (fast) keiner anderen Sprache verwandten etruskischen Sprache.

Was haben aber die Etrusker mit Bayern zu tun? So mögen Sie sich fragen. Nicht ganz wenig: Aus Etrurien und angrenzenden Regionen stammende wertvolle Gegenstände finden sich auch im keltischen Bayern. Die Bronzestatuette eines tanzenden Jünglings im Nördlinger Ries zum Beispiel oder eiserne Feuerböcke und Bratspieße, die von mediterranen Speisezeremonien zeugen. Die Einflüsse aus dem etruskischen Italien sind ab dem späten 7. Jh. v. Chr. mitprägend für die kulturelle Entwicklung Mitteleuropas. Seit der frühen Neuzeit gelangten übrigens auch zahlreiche etruskische Schätze in die Sammlungen der Wittelsbacher nach München, heute Staatliche Antikensammlungen, wo man die Kultur der Etrusker bewundern kann.

Und noch einen weiteren Bezugspunkt gibt es von den Etruskern nach Bayern: Wie man heute weiß, ist die Sprache der Räter – des ungefähr zwischen dem Gardasee und dem Ammergau lebenden Alpenvolkes – mit dem Etruskischen verwandt. Aktuelle Erkenntnisse zum Rätischen, insbesondere zu den vor wenigen Jahren entdeckten Felsinschriften bei Unterammergau, runden unser Etrusker-Thema ab.

Weitere Themen in diesem Heft: Interessante Bildmotive in einem frühmittelalterlichen Kriegergrab von Rain am Lech, neue Forschungen zu rund 1000 Jahre alten Malereien im Augsburger Dom und rätselhafte steinzeitliche Keulenköpfe auf der Fränkischen Alb.

Machen wir nun eine Reise zu den Etruskern jenseits und diesseits der Alpen.

Ihr Herausgeber
Roland Gschlößl



Bilder von Kriegen in Rain am Lech

4

Ein frühmittelalterliches Kriegergrab des 6./7. Jhs. in Rain am Lech wirft Fragen auf. Der Verstorbene hatte zwei figürlich verzierte Riemenzungen einer Wadenbindengarnitur bei sich, die ein rätselhaftes Bildmotiv zeigen: zwei Krieger, die sich dicht gegenüberstehen und jeweils einen Speer senkrecht mit der Spitze nach oben vor sich halten. Die Suche nach ähnlichen Darstellungen führt zum einen in den alamannischen Raum, so z. B. der »Wolfskrieger« von Gutenstein, ein Krieger mit Wolfskopf oder Wolfsmaskierung. Aber auch nach Skandinavien und England, wie z. B. Kriegerprozessionen auf schwedischen Prunkhelmen.



1000 Jahre alte Wandmalereien

10

Das älteste Zeugnis für die Ausmalung einer frühmittelalterlichen Bischofskirche nördlich der Alpen befindet sich im Augsburger Dom. Bei Untersuchungen im südlichen Querhaus wurden Wandmalereien zum Leben und Sterben Johannes des Täufers entdeckt, die aus der Erbauungszeit des ottonischen Doms stammen und in das erste Jahrzehnt des 11. Jhs. zurückreichen. Ein Restaurierungs- und Bauforschungsteam konnte die teilweise zwar schon seit den 1930er Jahren bekannten, aber erst 2009 als bauzeitlich erkannten Wandmalereien jetzt erstmalig untersuchen. Sie wurden dokumentiert, gereinigt und gesichert.



Rätselhafte Steinzeit-Keulenköpfe

48

In einer ausgeräumten Brunnenverfüllung auf der Jurahochfläche in Hirnstetten, Markt Kipfenberg, machte der Eichstätter Kreisheimatpfleger Karl Heinz Rieder einen seltenen Fund: einen offenbar steinzeitlichen Steinhammer mit einer sanduhrförmigen Durchlochung. Ähnliche Hammerköpfe gibt es sonst in Süddeutschland kaum. Ein weiterer Fund tauchte in Wagenhofen am westlichen Rand des Donaumooses auf. Wozu solche Steinhämmer oder Keulenköpfe einst gedient haben – als »Totschläger«, Werkzeuge zur Lederbearbeitung oder einfach nur, um Haselnüsse aufzuschlagen –, bleibt bislang ein Rätsel.

Inhalt Heft 1 / 2021

Die Krieger von Rain am Lech und ihre »Verwandten« ... 4	Neue Bücher 57
Augsburg: 1000 Jahre alte Malereien im Augsburger Dom 10	Ausstellungen 58
Fränkische Alb: Steinhämmer oder Keulenköpfe 48	Veranstaltungen/Abos 59
Knauf-Museum Iphofen: Die ersten Franken 52	Veranstaltungen/Vorschau 60
Leserbriefe 53	
Gisela Freund zum 100. Geburtstag 54	
Günter Ulbert zum 90. Geburtstag 56	



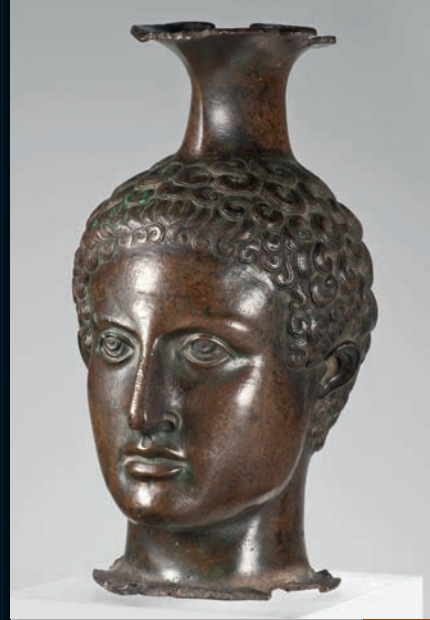
Vulci – Facetten einer Etruskerstadt 14

Die alte Etruskerstadt Vulci war vielleicht die florierendste der etruskischen Städte und befand sich im späten 8. und 7. Jh. v. Chr. auf dem Höhepunkt ihrer Macht. Nach der Wiederentdeckung Vulcis im 15. Jh. gelangten in den folgenden Jahrhunderten wertvolle etruskische Objekte in die großen Museen. Archäologische Grabungen trugen zum Verständnis der Struktur des etruskischen Vulci bei. Insbesondere die Nekropolen mit ihren aufwändig verzierten Grabmonumenten standen im Interesse der Forschungen – mit großartigen Wandmalereien und prächtigen Grabbeigaben wie beispielsweise die berühmten Silberhände.



Etrurien und Bayern in keltischer Zeit 26

Die Etablierung der Kultur der Etrusker und deren Vormachtstellung in Mittelitalien wird nördlich der Alpen seit dem späten 7. Jh. v. Chr. (Ha D1) immer deutlicher spürbar, als zunehmend Sachkultur aus dem Süden entlehnt wird. Dies zeigt sich in Bayern etwa an der Übernahme mediterraner Trink- und Speisesitten. So fanden sich in reich ausgestatteten Gräbern Trinkservice mit Bronzesitulen und Schöpfgefäßen sowie eiserne Feuerböcke und Bratspieße. Kostbare Gegenstände wie ein Schwert mit Elfenbeingriff vom Altmühltal oder eine Bronzestatuetten aus dem Nördlinger Ries (Bild o.) finden Analogien in Mittel- oder Süditalien.



Etruskische Schätze in München 34

Die Staatlichen Antikensammlungen München besitzen bedeutende etruskische Objekte, die seit der frühen Neuzeit nach München kamen. Schon in der ersten Sammlung der Wittelsbacher, die Herzog Albrecht V. (reg. 1550–1579) angelegt hatte, war ein etruskisches Kopfgefäß aus Bronze des 4. Jhs. v. Chr. (s. Foto o.), das sich noch heute in den Antikensammlungen befindet. Zahlreiche weitere etruskische Funde kamen im 18. und 19. Jh. nach München. In den Staatlichen Antikensammlungen kann man einen Überblick über die gesamte materielle Kultur der Etrusker und eine Vorstellung von der Entwicklung ihrer Kunst gewinnen.

**Titelthema:
Die Etrusker**

Vulci – Anatomie einer etruskischen Stadt 12
 Aus Etrurien ins **Nördlinger Ries** 26
 Die Etrusker in **München** 34
 Das Verhältnis der rätischen Sprache zum Etruskischen 40



Die Krieger von Rain am Lech und ihre »Verwandten«

Einblicke in die Bilderwelt des 6. und 7. Jahrhunderts
Von *Michaela Helmbrecht*

In Rain am Lech wurden in einem Frauengrab zwei figürlich verzierte Riemenzungen einer Wadenbindengarnitur entdeckt. Sie zeigen mehrmals das gleiche Bildmotiv: zwei Krieger, die sich dicht gegenüberstehen und jeweils einen Speer senkrecht mit der Spitze nach oben vor sich halten. Was hat es mit diesem Bildmotiv auf sich?

Im Vorfeld von Baumaßnahmen wurde in den Jahren 2011 und 2012 in Rain am Lech, Lkr. Donau-Ries, ein merowingerzeitliches Gräberfeld vollständig ausgegraben. Die insgesamt 473 Gräber mit über 500 Bestattungen stammen aus dem 6. und 7. Jh. n. Chr. Eine Überraschung hielt das Grab mit der Befundnummer 209 bereit: Es war zwar bald nach seiner Anlage, und noch im Frühmittelalter, wieder geöffnet worden, dennoch enthielt es neben anderen Beigaben, wie einer kleinen vergoldeten Bügelfibel und einem ehemals umfangreichen Gürtelgehänge einer bronzenen runden Zierscheibe mit Elfenbeinring, auch ein Paar Riemenzungen einer Wadenbindengarnitur, die jeweils auf einer Seite mit Kriegerdarstellungen versehen sind.

Bilder von Menschen aus vor- und frühgeschichtlicher Zeit sind faszinierend. Sie erlauben einen unmittelbaren Einblick, wie sich die Menschen der Vergangenheit selbst gesehen haben und welche Aspekte ihnen dabei besonders wichtig waren. Insbesondere aus Perioden mit keiner oder wenig schrift-



Riemenzungen aus Rain am Lech (Vorderseite). Sie sind 9,4 cm lang und bestehen jeweils aus Silberblech, das in Bronzeschienen gefasst ist. Die Riemenzungen waren die Endbeschläge von Riemen einer Wadenbindengarnitur. Die Orientierung des Fotos entspricht der Trageweise, sodass die Kriegerfiguren in dieser Ansicht sozusagen kopfstehen.

licher Überlieferung sind bildliche Darstellungen eine wertvolle Quelle für die Forschung. Allerdings sind die Bild Darstellungen keine Momentaufnahmen von tatsächlichen Begebenheiten, wie Fotos. Jedes Bild wurde manuell hergestellt und diente meistens nicht dem Zweck, bestimmte Individuen für die Nachwelt abzubilden. Meistens bleibt unklar, wer abgebildet wurde, ja sogar, ob es sich überhaupt um bestimmte Individuen handeln sollte oder eher um Vertreter einer bestimmten gesellschaftlichen Gruppe, vielleicht sogar um Sagenhelden oder Götter.

Die erhalten gebliebenen Bild Darstellungen aus der Merowingerzeit zeigen zuallermeist stark stilisierte Tiere mit ornamentalem Charakter, die sogenannten Tierstile. Darstellungen von Menschen haben dagegen Seltenheitswert. Typisch ist für Tier- wie Menschendarstellungen die sogenannte Pressblechtechnik: Ein dünnes Blech

wird über einem Model (Patrize) gepresst, zurechtgeschnitten und auf einen Gegenstand montiert. So sind auch die Riemenzungen von Rain hergestellt, die beidseitig mit Pressblechen versehen sind. Die eine Seite trägt ein Ornament aus Flechtband mit eingebauten Tierköpfen (sogenannter Stil II), die andere die Kriegerfiguren.

Solche verhältnismäßig großen Pressblech-Riemenzungen für Wadenbindengarnituren sind typisch für das Gebiet zwischen Iller und Lech sowie die anschließenden Gegenden nördlich der Donau und westwärts bis zum Oberlauf des Neckars. Für diese Riemenzungen ist Stil II eine durchaus übliche Verzierungsart, die figürlichen Darstellungen hingegen sind außergewöhnlich.

Was ist nun auf den Blechen zu sehen? Zwei Krieger, beide im Profil gesehen, schreiten aufeinander zu. Ihre Köpfe sind jeweils mit einem runden Auge und markant vorragendem Kinn

An den beiden Riemenzungen findet sich jeweils zweimal das gleiche Kriegermotiv. Li. u.: Stark vergrößerte Aufnahme des am besten erhaltenen Pressblechs. Re. u.: Zeichnerisches Idealbild des allen vier Pressblechen zugrunde liegenden Motivs.



Die Rückseite der Riemenzungen aus Rain am Lech: In das Silberblech ist ein komplexes Muster gepresst, das aus Flechtband mit Tierköpfen besteht. Das Flechtband kann auch als die Leiber der Tiere gelesen werden.

geformt. Jeder Krieger hält einen Speer senkrecht mit der Spitze nach oben vor sich; die beiden Speere stehen dicht nebeneinander in einer Art Halterung oder auf einem kleinen Hügel, der sich direkt über dem jeweils vorderen Fuß der Krieger befindet. Die Krieger tragen ein knielanges Gewand mit Borten und Gürtel, welche durch Perlstabreihen wiedergegeben sind. Die Brust- bzw. Ärmelpartie ist etwas unklar.

Alle vier Pressblechfelder mit Kriegerdarstellung stammen von der gleichen Patrize, sind allerdings unterschiedlich gut erhalten. Manche Bildelemente, die ursprünglich konvex gewölbt waren, sind heute flachgedrückt.

Die Zeichnung (s. li.) ist nicht nur ein Idealbild der vier Pressblechfelder, sondern auch gleichzeitig eine Rekonstruktion des Motivs der Patrize, von der die Pressbleche abgeformt worden sind. Allerdings dürfte die Patrize selbst ursprünglich größer gewesen sein und vollständige Krieger gezeigt haben. Die